

STUDIERN. WISSEN. MACHEN.

LERNWELT HOCHSCHULE FORSCHUNGSERGEBNISSE

EIN ÜBERBLICK

Alexandra Becker, Hochschule der Medien, Stuttgart

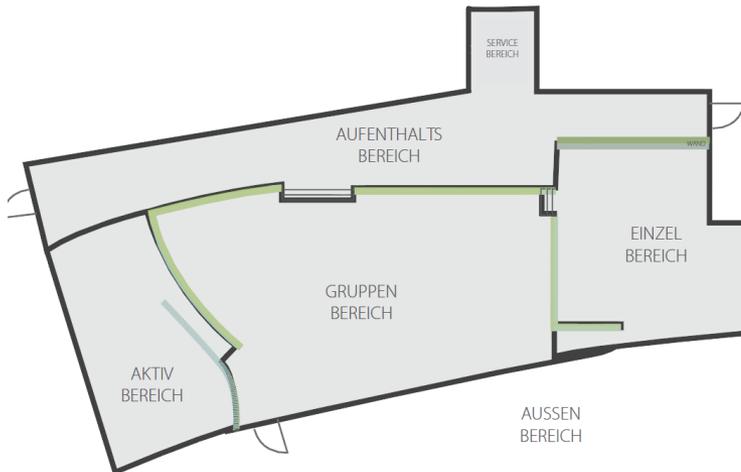
Inhalt

- › Die Lernwelt der HdM
 - › Konzeption
 - › Forschungsergebnisse
- › Forschungsprojekt „Lernwelt Hochschule“
 - › Zielsetzung
 - › Vorgehen
 - › Erste Ergebnisse

Konzeptentwicklung

- mit Studierenden
- im Rahmen von Lehrveranstaltungen
- WiSe 10/11: Lernort Bibliothek – Konzepte zur Unterstützung lebenslangen Lernens: Entwicklung eines Konzeptes für die HdM-Bibliothek Standort Wolframstraße mit „LearnerLab“
- SoSe 2013: Bildungslandschaften gestalten: Entwicklung eines Konzeptes für die „neue“ Lernwelt

Lernwelt: Planung Studierende



Lernwelt: Planung VS



Planung VS Spezialmöbelfabriken

Lernwelt Hochschule aus Forschungsperspektive Alexandra
Becker, Hochschule der Medien, Stuttgart

Das Konzept

- 440 qm Platz
- 120 Plätze für Einzel- und Gruppenarbeit
- Flexibilität und Vielfalt als Kernanforderungen
- Zonierung der Fläche in Chill-Out, Gruppen- und Einzelarbeitsbereiche
- Flexibilität und eigene Gestaltung von Lernbereichen ermöglichen
- technische Unterstützung (mobile Monitore, VIA-Collage, Beamer)
- Flipcharts, Moderationskoffer, etc.
- => Mit dem Ziel die Lernenden in ihren Aufgaben bestmöglich zu unterstützen.

Forschungsfragen und -ziele

- Wie lernen Selbstlerner (insb. in Kleingruppen) in flexiblen Strukturen?
- Haben (innen-)architektonischen Faktoren/Bedingungen Einfluss auf das Lernverhalten? Wenn Ja, welche(n)?
 - Flexibilität der Möbel
 - Flexibilität des weiteren Interieurs (Stellwände, etc.)
 - Schallpegel
- Wie werden die drei Zonen (Einzel-, Gruppen-, und Chill-Out-Bereich) genutzt (nach Konfiguration/ bedarfsorientiert/...)?
- => Optimierung des Konzeptes / Nachsteuerungen

Forschungsdesign

- Zonierung der Lernwelt in drei Bereiche
 - Einzellerbereich/Gruppenbereich/Chill-Out-Area
- Durchführung von drei Settings
 - 1. Möbel werden jeden Abend wieder an die zuvor definierte Position im Raum zurückgeräumt (vorkonfiguriert).
 - 2. Möbel verbleiben an der Position im Raum, an dem die vorgehenden Nutzer/innen sie zurückgelassen haben (nutzerüberlassen).
 - 3. Möbel werden jeden Abend an eine Wand geräumt und zur Selbstbedienung angeboten (nutzergeneriert).

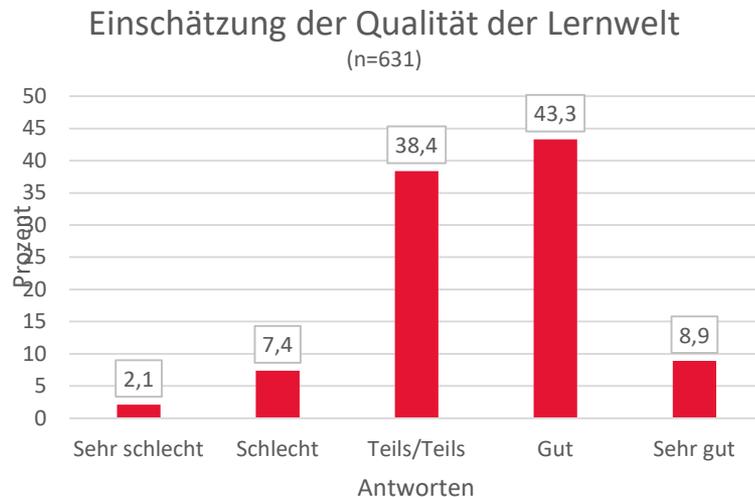
Operationalisierung

- Erhebung:
 - Befragungen
 - Online-Fragebogen an alle Angehörigen der HdM als potentielle Nutzer der Lernwelt.
 - Interviews mit den Nutzer/innen der Lernwelt in der konkreten Lernsituation.
 - Apparative, automatisierte Beobachtung
 - Je Kamera alle 30 Min synchron ein Bild => 6 Bilder pro Std (Indizien für Verhalten, Nutzungszahlen der Zonen, Nutzungsart der Zonen).
 - Schallpegelmessung
 - Ortsfeste Messung
 - konstante Erfassung des Pegels im Minutentakt über 30db(A)



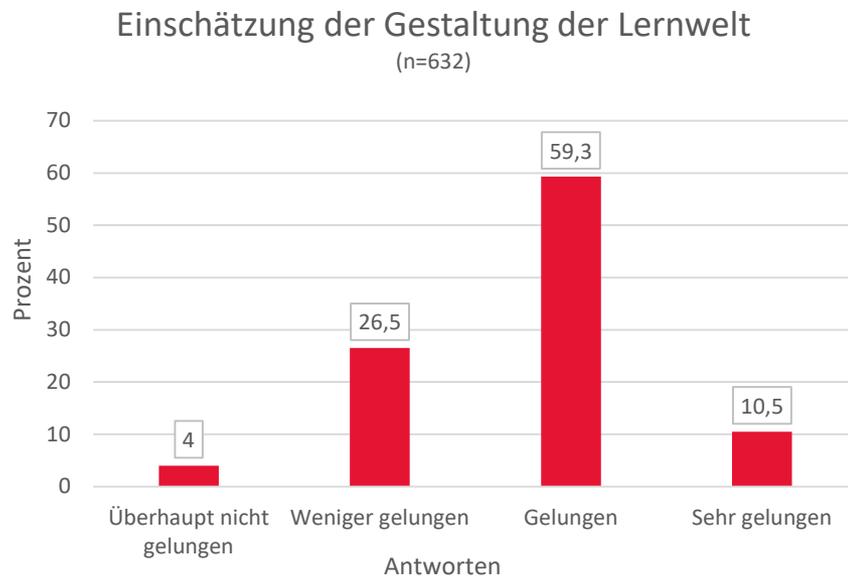
Quelle: eigene Darstellung aus der Beobachtungssoftware

Einschätzung der Lernwelt - Qualität



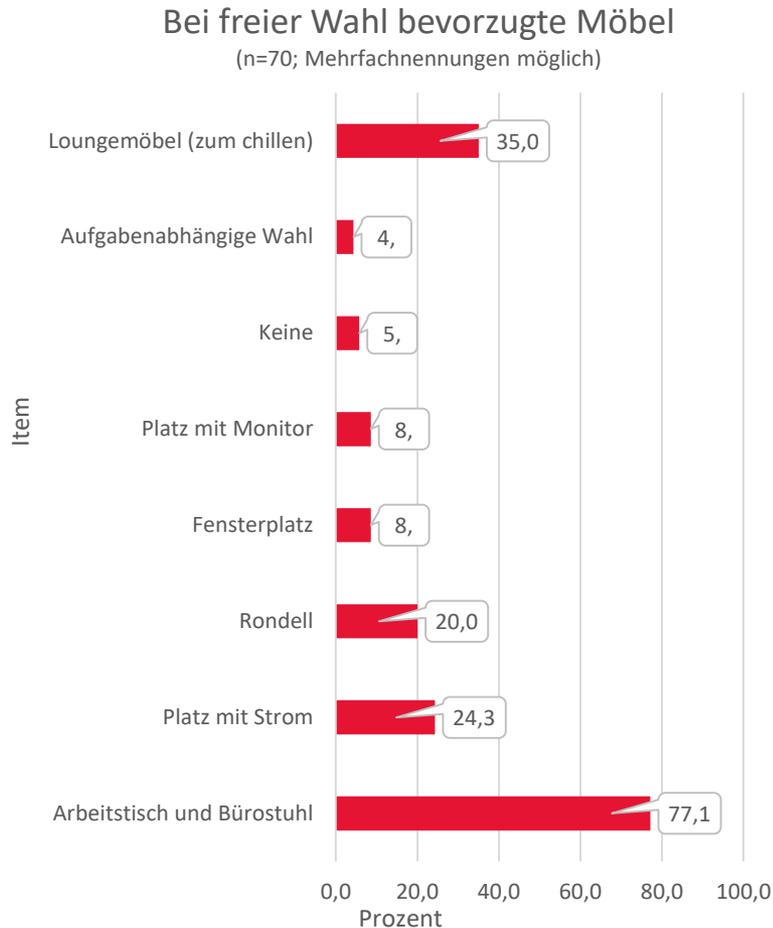
- › 51,2% der Befragten schätzten die Qualität der Lernwelt als „gut“ oder „sehr gut“ ein.
 - › 9,5% befanden die Qualität als „schlecht“ oder „sehr schlecht“.
 - › Da 38,4% jedoch mit „Teils/Teils“ antworteten scheint noch Potential zur Verbesserung da zu sein.
- => Weiteres, dezidiertes Nachfragen erforderlich.

Einschätzung der Lernwelt - Gestaltung



- › 69,8% der Befragten schätzten die Gestaltung der Lernwelt als „Gelungen“ oder „Sehr gelungen“ ein.
 - › 4% gaben an, dass die Gestaltung „Überhaupt nicht gelungen“ sei.
- => Auch hier ist weiteres Nachfragen erforderlich, da die Kriterien für die Gestaltung nicht dargestellt wurden. (z.B.: Farben, Licht, Möblierung, Formen, Pflanzen u.ä.)

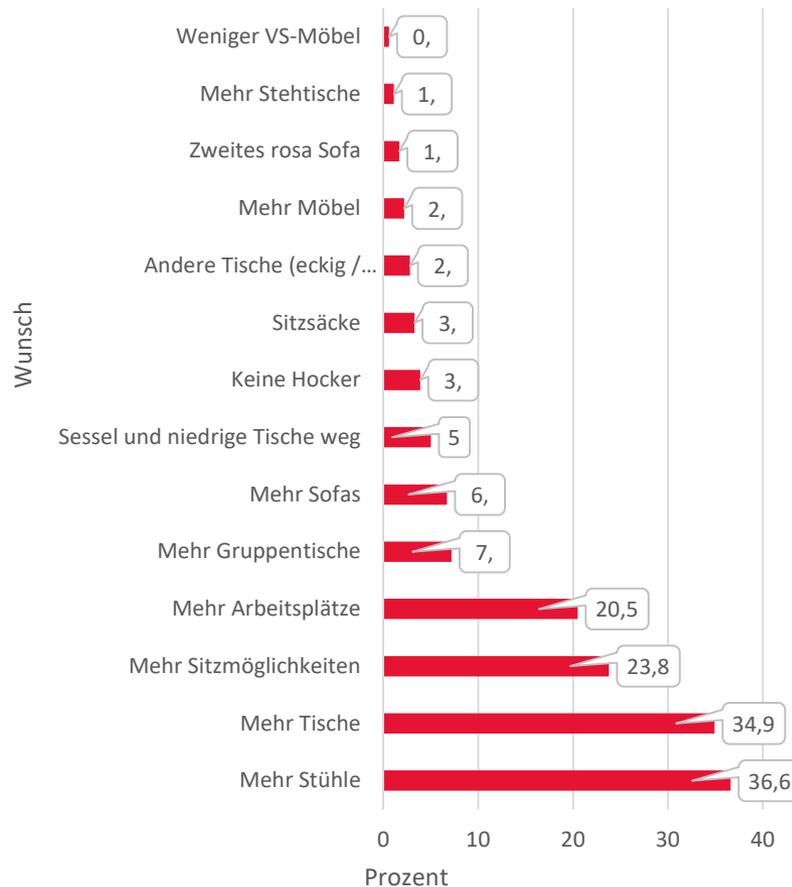
Einschätzung der Lernwelt – Möblierung - Bevorzugung



- › Studierende bevorzugen klassische „Tisch und Stuhl-Kombination“ mit Möglichkeit zur PC-Arbeit zum Arbeiten.
- › Elektronische Unterstützung ist ein (zwingendes) Kriterium.
- › Die Loungemöbel werden für Pausen bevorzugt

Einschätzung der Lernwelt – Möblierung - Wünsche

Wünsche Möblierung Lernwelt
(n=271; Mehrfachnennungen möglich)



- › Der meistgenannte Wunsch: mehr Stühle & Tische.
- › 5% wünschten sich, dass die Loungemöbel entfernt werden.
- › Dem gegenüber wünschten sich 6,7% mehr Sofas.

=> Grundsätzlich stimmt das Angebot; allerdings sollte stärker mit Arbeitsplätzen möbliert werden.

Erkenntnisse & Konsequenzen

■ Erkenntnisse:

- Raum und Nutzer beeinflussen sich gegenseitig.
- Die meistgenutzte Zone ist die Gruppen-Zone.
- Schallpegel ist objektiv im oberen Level der Richtwerte, was Konzentration und Leistungsfähigkeit angeht.
- Der Raum wird von den Ecken nach innen besetzt.
- Im Laufe der Zeit ‚wandern‘ die unbenutzten Möbel an den Rand des Raumes => große leere Fläche in der Mitte.

■ Konsequenzen:

- Neuorganisation des Raumes um leere Zone in der Mitte besser zu nutzen.
- Zusätzliche Möbel
- Auflösung der Zonen



Zielsetzung

- Strukturierter und systematisierter Überblick über den Ist-Stand
 - Hochschularten
 - Trägerschaften
 - Standorte
- Bedarfe, Lösungsmöglichkeiten und Good-Practice aufzeigen
- Besonderer Fokus auf Studierendenzentrierung

=> **Erster Schritt, um ein** kooperatives, integratives Konzept zur Gestaltung der Lernwelt Hochschule aufzubauen.

Rahmenbedingungen

- › Föderalistisches System
 - › Die Ergebnisse nach Bundesländern getrennt betrachten
 - › Vergleichbarkeit/Besonderheiten/...
- › Art. 5 Abs. III GG
 - › Freiheit von Forschung und Lehre
 - › Lehre nicht direkt beforschbar.
- › Neue Steuerungsmodell
 - › Wirkt auf die Organisation/Verwaltung der Hochschule ein.
 - › Partizipation/Effektivität/Effizienz
 - › Wird nicht zwingend in den LHGs abgebildet.
- › Bologna-Reform

=> Erforderliche, umfangreiche Recherche der LHGs, Zielvereinbarungen, Struktur- und Entwicklungspläne zur Einordnung der Ergebnisse.

Forschungsdesign der Gesamtstudie

- › Online-Befragung
 - › Wahrnehmung der Hochschulen
- › Leitfaden-Interviews
 - › Wahrnehmung der Akteure
- › Fallstudien
 - › Wahrnehmung der Studierenden
- › Experten-Interviews
 - › Meta-Ebene/Blick von Außen
- › Dokumentenanalyse
 - › Rahmenbedingungen
- › Befragung der Ämter für Bau- und Liegenschaften
 - › Einordnung der Ergebnisse
- › Zusammenbringen der Ergebnisse
=> Big Picture der Lernwelt Hochschule in Deutschland

› Konsekutiver Aufbau der Stichproben

- › „Best of Good-Practice“ der Online-Befragung



- › Stichprobe für die Leitfaden-Interviews (40)



- › Interessante Fälle für Fallstudien (5)

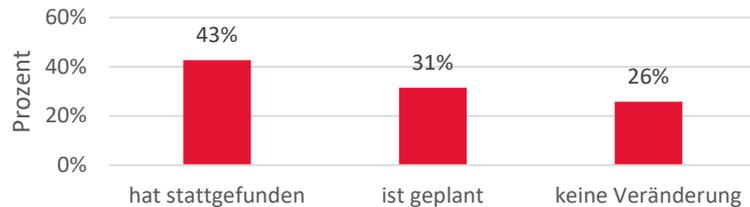
Untersuchungsdesign der Online-Befragung

- Einladung an alle Hochschulen Deutschlands
 - 2.118 Einladungen an Hochschulleitungen, Leitungen der IT, der Bibliothek und der Infrastruktur
- Gesamtfragebogen wurde in vier Arten aufgebrochen.
- Rücklauf:
 - Insgesamt: 562 gültige Fälle
 - Hochschulleitung (194/ 34%)
 - Bibliotheksleitungen (231 /41%)
 - Leitungen der IT-Abteilungen (83/15%)
 - Leitungen der Infrastruktur-Abteilungen (54/10%)
- Laufzeit:
 - Dezember 2017 – November 2018

Zentrale Ergebnisse - Veränderungsbedarfe

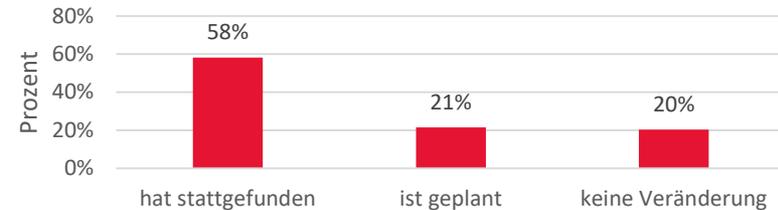
- › Der Veränderungsbedarf wurde von den Hochschulen erkannt.

strategische Veränderungen im Bereich
Hochschuldidaktik (n= 89)



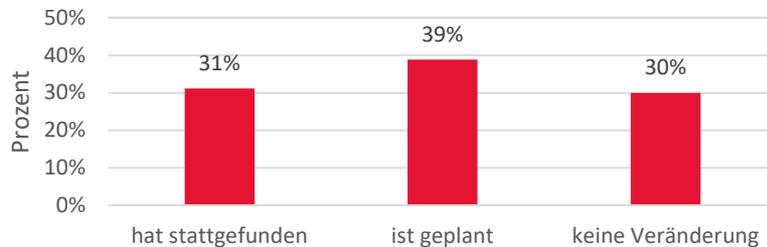
Veränderung

strategische Veränderungen im Bereich
Organisation (n=98)



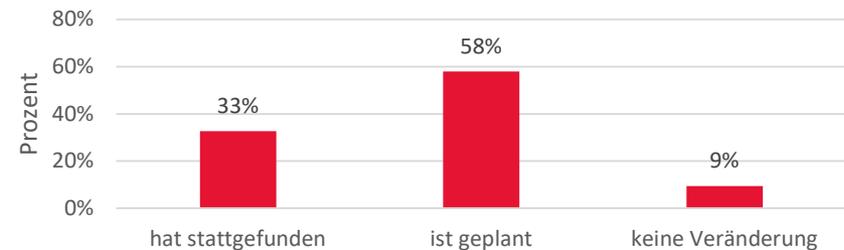
Veränderung

strategische Veränderung im Bereich
physische Lehr-/Lernräume (n=90)



Veränderung

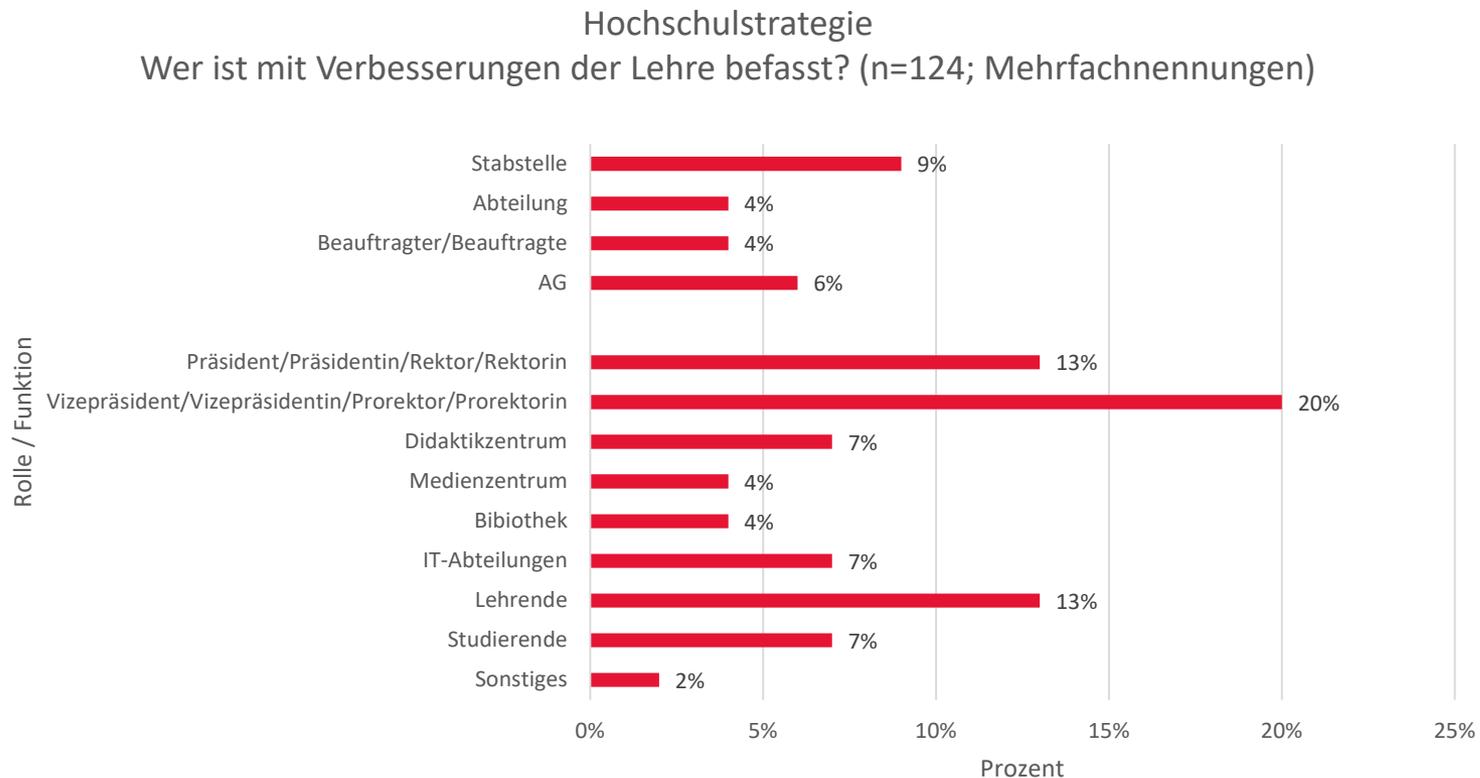
strategische Veränderung im Bereich digitale
Strukturen (n=95)



Veränderung

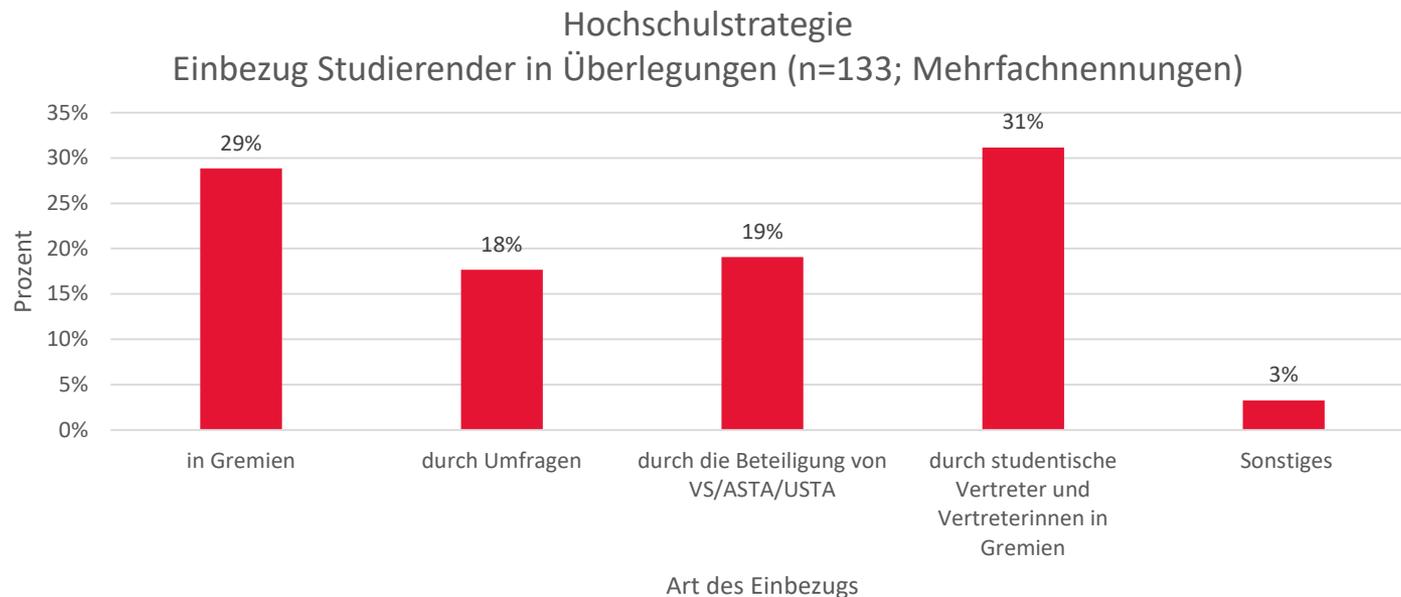
Zentrale Ergebnisse – Einbindung von Studierenden

- › Zumeist werden Studierende (in-)direkt in Gremien eingebunden.



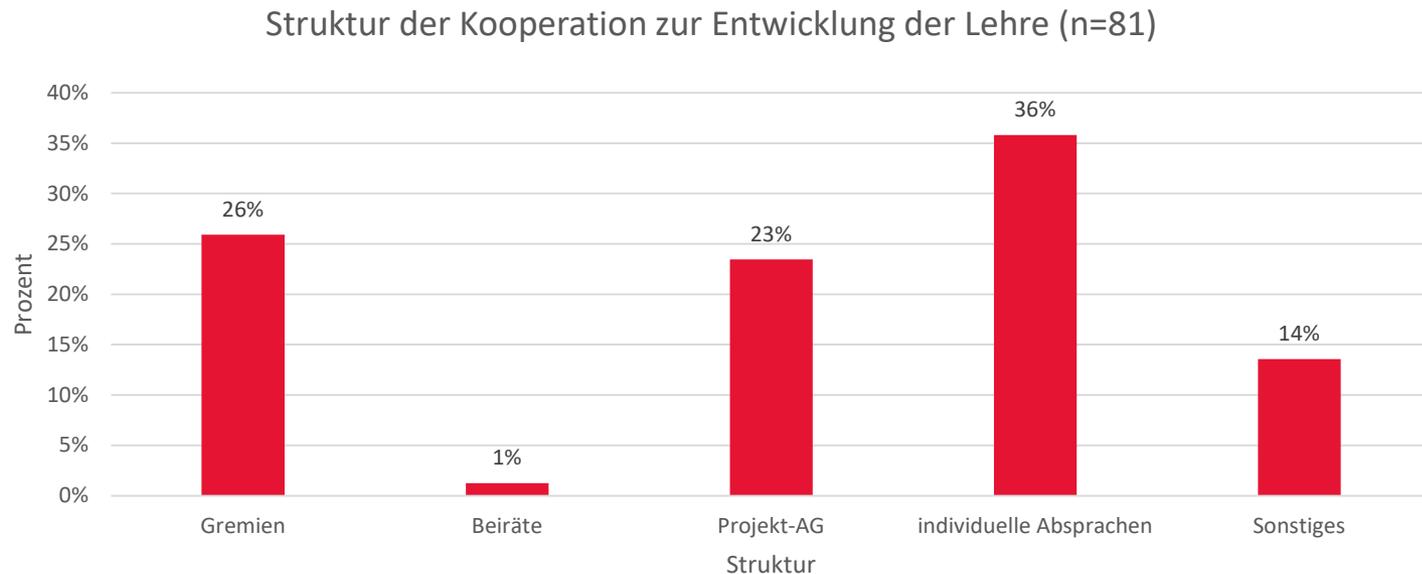
Zentrale Ergebnisse – Einbindung von Studierenden - Art des Einbezugs

- › Zumeist werden Studierende (in-)direkt in Gremien eingebunden.



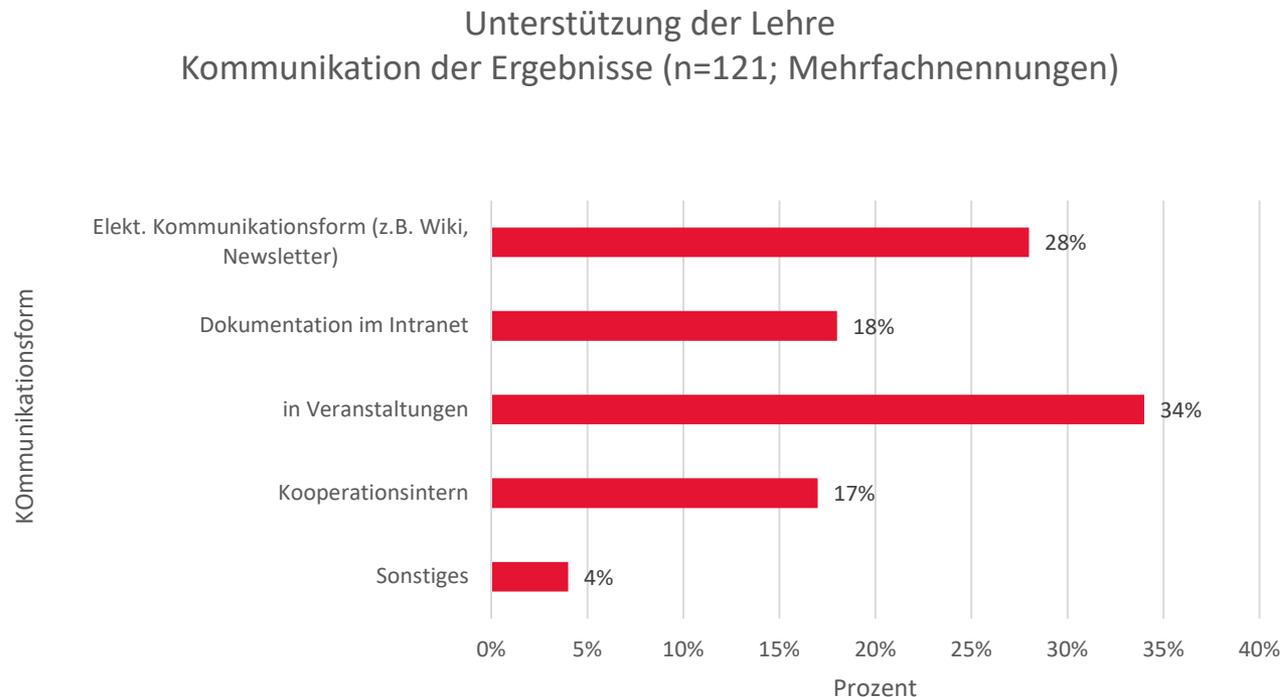
Zentrale Ergebnisse – Kommunikation & Kooperation

- › Kooperationen zur Entwicklung der Lehre beruhen zumeist auf individuellen Absprachen.



Zentrale Ergebnisse – Kommunikation & Kooperation

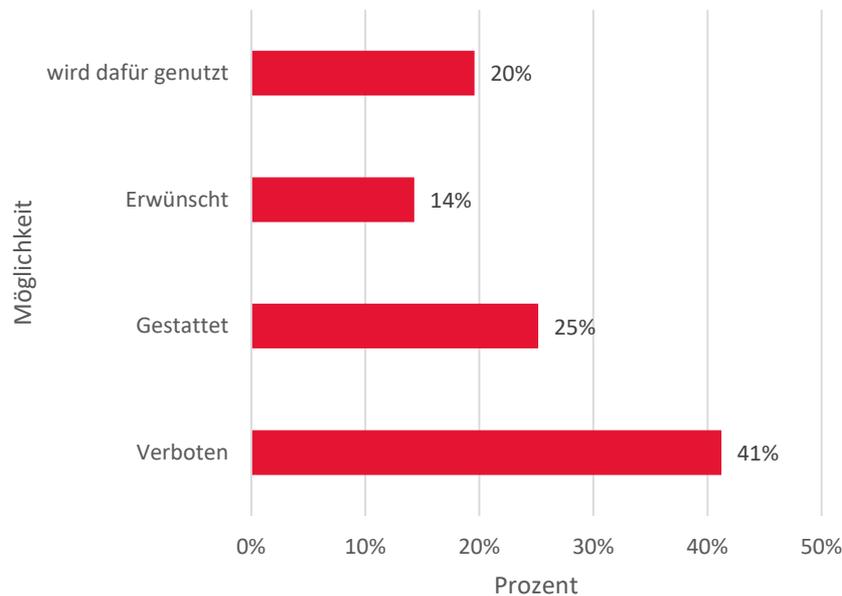
- › Ergebnisse zur Entwicklung der Lehre werden zumeist in Veranstaltungen und elektronisch kommuniziert.



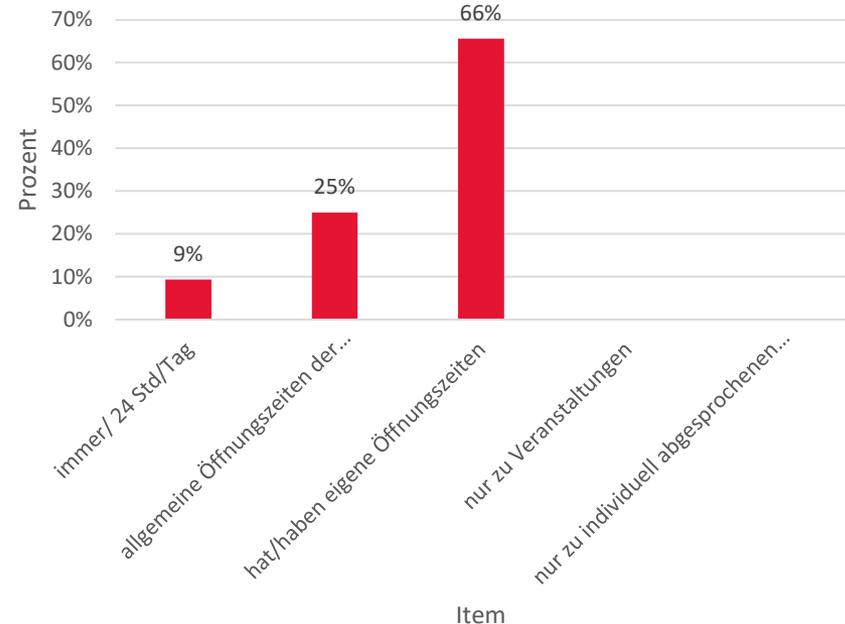
Zentrale Ergebnisse – Strukturen

- › Lang bestehende Strukturen werden selten hinterfragt.
 - › Sonderstellung der Bibliothek
 - › Tradierte Regelungen brechen nur langsam auf.

Essen und Trinken in der Bibliothek; generell
(n=118; Mehrfachnennung)



Öffnungszeiten
(zentrale) Bibliothek
(n=32)



Erste Ergebnisse – Leitfaden-Interviews – Studierendenzentrierte Hochschule

- Flexibilisierung des Studiums findet statt (z.B. Lockerung der Studiengangstrukturen).
- Kompetenzorientierung in der Lehre wird umgesetzt.
- Studierende werden in Entscheidungsprozesse einbezogen und es wird stärker versucht sie zur Mitgestaltung zu gewinnen.
 - In Gremien
 - Weiterentwicklung der Kompetenzorientierung (Konzeptgruppen)
 - Kommission Studium, Lehre und Weiterbildung,
 - Qualitätskonferenzen Lehre, etc.
 - Studentische Projekte (Ideenwettbewerbe) werden initiiert.

„... also wir hatten jetzt einen Wettbewerb (...). Wie stellen sich Studierende den digitalen Campus der Zukunft vor? Und wir haben ganz viele Ideen für konkrete Apps gehabt. Die haben wir dann entsprechend prämiert und setzen die jetzt aber auch konkret um. Da sind die Studierenden dann teilweise als Hilfskräfte auch mit eingebunden und können das dann mitentwickeln. Das ist eine ganz schöne Möglichkeit, die Studierenden da auch zu aktivieren" (HSL_07: 12).

Erste Ergebnisse – Leitfaden-Interviews – physischer Lehr-/Lernraum

- Bibliotheken sind unabhängig in der Raumplanung
- Vereinzelt gibt es hochschulweite/fakultätsweite Kooperationen
- Selbstlernareale sind vor Allem in der Bibliothek verortet
 - Hoher Bedarf an Gruppen,- aber auch Einzelarbeitsplätzen
 - Herausforderungen: flexible Gestaltung um unterschiedliche Nutzungen zu berücksichtigen.

„Also wir haben ganz unterschiedliche Lernräume, weil die Bedarfe einfach sehr unterschiedlich sind. Zum einen abhängig davon, in welchem Status des Studiums sich ein Student befindet, als auch abhängig davon, zu welchem Zeitpunkt des Semesters er sich befindet. Weil gerade am Anfang des Semesters, zum Beispiel, gibt es ganz viele Gruppenarbeiten. (...) Zum Ende des Semesters wird jeder wieder zum Einzelkämpfer, bereitet sich auf seine Prüfungen vor. (...) Der Punkt ist eher (...), wie es gelingen könnte, dieses Ganze nicht fest einzurichten, sondern (...) dass ich sozusagen fließend gestalten kann. (...) Je nach Bedarf“ (Bib_01: 2).

Erste Ergebnisse – Leitfaden-Interviews - Digitale Strukturen

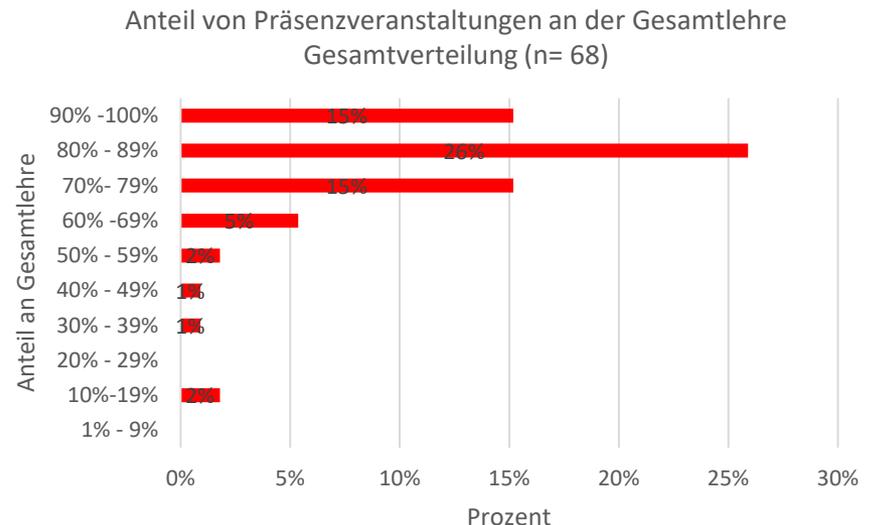
- Projekt „Digitaler Campus“: Implementierung eines Campus Management Systems zur Integration zentraler Dienste („Single Sign-on“)
- Entwicklung von Hochschul-Apps
- Ausbau E-Learning: Anwendung abhängig von Support und Bereitschaft der Lehrenden (z.B. MOOCs)
- Nutzerfreundlichere Gestaltung und mehr Betreuung erforderlich (z.B. „Praxisbeauftragte“ in Fakultäten)

„(...) wir brauchen in den Fakultäten – das fand ich wieder einen wichtigen Schritt – sogenannte Praxisbeauftragte für Moodle. Die erstmal auch das Know-how transportieren, aufklären, unterweisen und mal eine Schulung anbieten. (...) [man] ist dann wirklich reihum gegangen und hat gesagt, bitte schön, das ist eine Plattform, mit der ihr arbeiten könnt. (...) Aber es ist ein Prozess gewesen zu überzeugen, dass dieses Medium eben sinnvoll ist. Und irgendwann waren dann alle sozusagen überzeugt davon, dass es Sinn macht und jetzt ist es kein Thema mehr“ (HSL_10: 46).

Zentrale Ergebnisse – Digitalisierung der Lehre

Dokumentenanalyse & Befragungsergebnis in Verbindung

- In der Dokumentenanalyse wurden frei im Internet verfügbare Zielvereinbarungen recherchiert.
- Diese zeigen bei 181 von 240 Hochschulen
insgesamt 138 Fundstellen zum Thema Digitalisierung.
=>stärkste Thematik in den Zielvereinbarungen innerhalb der untersuchten Dimensionen.
 - 31 Fundstellen zum Digitalen Lernen und Lehren
 - 50 Fundstellen zu E-Learning/Blended Learning
(+ IT-Infrastruktur/HS-Verwaltung/...)
- Das Befragungsergebnis zeigt, dass Präsenzlehre immer noch den quantitativ höchsten Anteil inne hat.



Zentrale Ergebnisse – Zusammenfassung

- Die Themen sind erkannt worden und werden vorangetrieben.
- Jedoch ist in den meisten Fällen noch keine hochschulumfangfassende Gesamtstrategie zu verzeichnen, die Bereiche werden isoliert betrachtet.
- Individuelle Lösungen werden entwickelt und erprobt.
- Die Handlungskoordination der Strategieumsetzung zeigt eine große Vielfalt.
- Die Einbindung von Studierenden bedarf neuer Konzepte.
- Gelebte Lehre unterscheidet sich häufig von den Zielvorstellungen.
- Die Vielfalt der Rahmenbedingungen erfordert Hochschulautonomie im Sinne des Marktmodells.

Vielen Dank